

Biografie

Ensemble Basilisk. An der Schola Cantorum Basiliensis gegründet, vereint das Ensemble Basilisk Musikerinnen und Musiker, die vom Ausdruckspotenzial mittelalterlicher Musik und ihrer zeitgenössischen Resonanz fasziniert sind. Ihre Arbeit verbindet historisch informierte Aufführungspraxis mit einem Geist des Experiments und erkundet die einzigartigen Klangfarben und Texturen von Instrumenten wie der Brummbojenharfe, dem Clavicymbalum, dem Organetto, der Blockflöte, der Streichvielle und der Stimme.

Basilisk verbindet historisches Bewusstsein mit kreativem, erzählerisch geprägter Programmgestaltung und schafft so Konzerterlebnisse, in denen Musik, Geschichte und Geschichtenerzählen ineinandergreifen. Jedes Projekt lädt die Zuhörenden in eine Welt ein, in der Klang zugleich Forschung und Erfindung ist, wo Präzision auf Vorstellungskraft trifft und die Vergangenheit durch eine lebendige, poetische Linse neu gehört wird.

Das namensgebende Fabeltier des Ensembles, der mythische Basilisk, verkörpert diese Doppelnatur: geschmeidig, lebendig und unberechenbar. Verwurzelt im Geist des Mundus Inversus, wo das Heilige auf das Groteske trifft und Schönheit aus dem Kontrast entsteht, deutet Basilisk Alte Musik als Raum der Neugier, Vitalität und Gegenwärtigkeit. Das Debütprogramm des Ensembles, «The Braying Harp», wurde im vergangenen Sommer beim Festival «Musica Divina» in Polen uraufgeführt.

Hauptsponsoren



Gestaltung: ateller/jaeger.ch

Zürich St.Gallen Schwyz

Endlichkeit / Unendlichkeit

Mundus Inversus

Sonntag, 23. August, 17.00 Uhr, Bubikon, Ritterhaus

○ Einführungsgespräch: 16.00 Uhr

○ Eintritt: CHF 40.00 inkl. Apéro

Ordnung und ihre Vergänglichkeit

Hildegard von Bingen (1098–1179)
Guillaume de Machaut (ca. 1300–1377)
Francesco Landini (ca. 1335–1397)
Guillaume de Machaut
Jacopo da Bologna (tätig 1340–1360)

Die verkehrte Welt

Codex Buranus (13. Jh.)
Anonym, Roman de Fauvel (14. Jh.)
Anonym (14. Jh.)
Pierre des Molins (Mitte 14. Jh.)
Solage (ca. 1350–1403)
Guillaume de Machaut

Auf dem Weg zu lichtem Wahnsinn

Oswald von Wolkenstein (ca. 1377–1445)
Johannes Ciconia (ca. 1370–1412)
Anonym, Faenza-Codex (15. Jh.)
Anonym, Libre Vermell de Montserrat (14. Jh.)
Anonym, Libre Vermell de Montserrat (14. Jh.)

Ensemble Basilisk

Üla Kinder Vielle

Daniel Scott Organetto, Blockflöte, Clavicymbalum

Michela Amici Mittelalterliche Harfen

Ivana Ivanović Gesang, Organetto

O cruor sanguinis
Amours me fait désirer
Contempler le gran cose
Je vivoie liement
O cieco mondo

Florebat olim studium (Improvisation)
Mundus a mundicia
Cosa non è ch'a sé tanto mi tiri
De ce que fol pense
Pluseurs gens voy
O livoris feritas

Es fügt sich
Una Panthera
Kyrie Cunctipotens Genitor Deus
Ad mortem festinamus
Stella splendens in monte

**Eintritt
CHF 40.—**

**Musiksommer
am Zürichsee**

musiksommer.ch

Mundus Inversus

Westliches Denken basiert seit der griechischen Antike auf starken Polaritäten. Endlichkeit und Unendlichkeit, die beiden konzeptuellen Pfeiler des Musiksommers 2026, sind nur zwei der grossen Gegensätze, die uns wie Naturgesetze erscheinen und unser Leben dementsprechend prägen. Andere sind: alt und jung, rechts und links, reich und arm, gesund und krank – die Liste liesse sich beliebig erweitern. Aber: Ist die Ordnung unserer Welt immer fest gefügt? Ist oben und unten unveränderlich? Läuft die Zeit immer in die gleiche Richtung? Das Programm des jungen Ensembles Basilisk lässt uns daran zweifeln – oder besser: Es lässt uns an den lustvollen Gedankenspielen mittelalterlicher Komponist*innen und Autor*innen teilhaben. Gegen die starren Strukturen von Feudalismus und Scholastik träumte und lachte das mittelalterliche Europa über eine Welt, die auf dem Kopf steht: den Mundus Inversus.

Entwürfe von fantastischen, gar surrealen Welten, die denen von Salvador Dalí nichts nachstehen, finden sich in der Dichtung des Mittelalters, in den Fatrasien, in Volksbräuchen wie dem Karneval und vergleichbaren Praktiken. Der Narr wird für beschränkte Zeit zum König erklärt, der Kleriker singt von Ausschweifungen und Tiere herrschen über den Menschen. Das Heilige reicht dem Grotesken die Hand. Ironie, Antithese und Paradoxon dienten gleichermassen zur Unterhaltung wie zur Kritik.

Das Programm des Konzerts hält sich an diese Bruchlinien und entfaltet sich in drei Teilen: «Ordnung und ihre Vergänglichkeit» zeigt eine mittelalterliche Welt, die sich für stabil hält – Glaube, Wissen, Macht. Doch bereits die Antiphon «O cruor sanguinis» der Mystikerin Hildegard von Bingen macht klar, dass diese vermeintliche Unerschütterlichkeit bloss der Wunde Christi zu verdanken ist, nicht der Schwäche der Menschen, so mächtig sie auf Erden auch sein mögen. Selbst die Liebe erweist sich nicht nur als Quelle der Freude, sondern auch der unstillbaren Sehnsucht, die bis hin zur Todessehnsucht reichen kann. Akzeptiere solche «grossen Dinge», ruft uns Francesco Landini zu, «versuche nicht, sie zu ergründen». Denn, so fügt Jacopo da Bologna hinzu, die Welt ist blind und versteckt in jedem Vergnügen auch tödliches Gift.

«Die verkehrte Welt» zeigt die chaotischere Seite des Mundus Inversus: Hierarchien brechen zusammen, Musik verdreht und verzerrt sich. Der Codex Buranus berichtet uns von einer Welt, in der die Blinden von Blinden geführt werden, in der sich federlose Vögel in die Lüfte erheben und sich Prediger mit Dreschflegeln in den Kampf werfen. Und der berühmte «Roman de Fauvel»,

ein französischer Roman in Versen aus dem 14. Jahrhundert, berichtet von einem Pferd, das sich zum mächtigen Herrscher aufschwingt und eine neue Weltordnung aufzieht: Der König steht nun über dem Papst, die Frau über dem Mann (!), die Armen vertauschen ihre Plätze mit den Reichen und die christlichen Todsünden werden zu Tugenden. Das Zeitalter Satans, der als gefallener Engel Luzifer den Weg von ganz oben bis nach ganz unten nur zu gut kennt, bricht an – besungen auch von Guillaume de Machaut. Die Texte halten einer als dekadent wahrgenommenen Gesellschaft, die von gefühlt ewigwährenden Kriegen und Schismen heimgesucht wird, den Spiegel vor.

Schliesslich führt «Auf dem Weg zu lichtem Wahnsinn» zu einer neuen Ordnung. Ein Zeitgenosse, der – obwohl einäugig – besonders viel von dieser Welt sah, ist Oswald von Wolkenstein, ein Sänger, Dichter und Diplomat in den Diensten von Kaiser Sigismund I. Mehr gesehen zu haben bedeutet aber auch, mehr Grund zu Busse und Umkehr zu haben. Auch das berühmte spanische «Llibre Vermell de Montserrat» hält uns im Angesicht des uns allen bevorstehenden Todes dazu an, das Sündigen sein zu lassen. Die Hoffnung ist nicht eitel, dass trotz Kriegen und Verwüstung Städte entstehen, die – wie Lucca, das Johannes Ciconia als Panterin besang – die Jahrhunderte überdauern. ● Ensemble Basilisk/Severin Kolb

● Eventsponsoren



Johanna Wolf

● Zusammenarbeit



Musik Akademie Basel

● Unsere nächsten Konzerte:

Mittwoch, 9. September, Feusisberg, Katholische Kirche, 19.30 Uhr (Apéro: 18.45 Uhr)

Wie jedes Jahr präsentieren herausragende Nachwuchsstimmen des Internationalen Opernstudios Zürich unter der Leitung von Adrian Kelly zeitlose Arien und Ensembles aus der Oper.

Sonntag, 20. September, Einsiedeln, Klosterkirche, 15.00 Uhr (Einführung 14.00 Uhr, Treffpunkt 13.50 Gymnasiumsporte) Mit Werken von Brahms, Reger, Beach, Byrd und zeitgenössischen Komponisten führt Marco Amherds Vokalensemble Zürich West zum Bettag durch ein ökumenisches Programm über Vergänglichkeit und spirituelle Zuversicht – vom Friedensgebet an Jom Kippur bis zum «Ave verum corpus».

Lust auf mehr Musiksommer? Besuchen Sie uns auf musiksommer.ch und abonnieren Sie unseren Newsletter!